

„Für uns ist das Gemeinwohl das Maß“

Königsbach-Stein: Bürgermeister verteidigt „Laier“-Pläne / Reitverein fürchtet um Existenz

Von unserem Redaktionsmitglied
Tassilo Pfitzenmeier

Königsbach-Stein. „Es gibt mehrere ortsansässige Firmen, die Interesse an Erweiterungsflächen haben.“ Bürgermeister Heiko Genthner verdeutlicht am Mittwoch im Gespräch mit dem Pforzheimer Kurier den aus Sicht der Gemeinde dringenden Handlungsbedarf, den heimischen Betrieben Erweiterungsflächen anzubieten. Wie berichtet, kam es beim Thema Gewerbegebiet „Laier“ zu Beginn der Königsbach-Steiner Gemeinderatssitzung am Dienstag zu einem emotionalen Wortwechsel zwischen besorgten Bürgern, die die Sitzung aufgrund des großen Interesses teilweise im Stehen verfolgen mussten, und dem Rathauschef. Persönlich könne Genthner die Sorgen mancher Bürger nachvollziehen, aber: „Für uns ist das Gemeinwohl das Maß. Die große Anzahl der Arbeitsplätze im Ort möchte ich erhalten“, sagt Genthner, der die Gefahr sehe, dass lokale Firmen andernorts eine geeignete Fläche suchten – und womöglich fänden.

Die Gemeinde ist laut Genthner nicht vollständig im Besitz der für das Gewerbegebiet vorgesehenen Flächen. Man habe aber bereits Gespräche mit Eigentümern geführt. Das Projekt werde schließlich nur deshalb weiterverfolgt, weil Aussicht auf Erfolg bestehe, sagt der Schultes auf Kurier-Nachfrage.

Einige Bürger befürchten mit der Ausweisung des Gewerbegebiets eine starke Zunahme von Lärm und Emissionen. Siw Müller wollte in der Bürgerfragestunde deshalb wissen, ob es dazu bereits Untersuchungen gebe. Bürgermeister Genthner verwies auf Gutachten, die im Lauf des Planungsverfahrens vorgestellt und zugänglich gemacht würden.

Rainer Botz fragte, ob an den Gerüchten etwas dran sei, dass IMO Oberflächentechnik im „Laier“ eine 18 bis 20



MÖGLICHE GEWERBEFLÄCHE: Das Königsbacher Gebiet „Laier“, hier von der Rotenbergstraße aus aufgenommen, ist für viele ein beliebtes Naherholungsgebiet. Die Pläne stoßen nicht bei allen Bürgern auf Zustimmung. Foto: PK

Meter hohe Halle mit einer Schornsteinhöhe von bis zu zehn Metern bauen wollen. Er dürfe keine Auskünfte zu einzelnen Firmen geben, antwortete Genthner.

Botz habe Behauptungen aufgestellt, die so nicht richtig seien, sagt Genthner am Tag nach der Gemeinderatssitzung: „Es gibt kein Beschluss, der besagt, dass im be-

treffenden Gewerbegebiet nur Kleingewerbe angesiedelt werden darf.“ Außerdem gehe es im Bebauungsplan darum, die Art der Bebauung festzulegen und nicht die Größe der Betriebe. Abgesehen davon sei „Kleingewerbe“ kein kommunalrechtlicher, sondern ein steuerrecht-

licher Begriff. Der Bürgermeister finde es schade, dass die Kritiker nicht zu einem früheren Zeitpunkt auf ihn zugegangen seien.

Der in der Bleiche 2, an der östlichen Grenze von „Laier“ ansässige Reit- und Fahrverein sieht sich durch die Pläne in existenzieller Not. „Für uns ist das eine Hängepartie. Wir wissen nicht, wo es hingehet“, sagt der Vorsitzende Martin Leopold. Seine Frau Tanja meldete sich am Dienstag besorgt zu Wort. Beide sehen acht von zehn Pferdekoppeln wegfallen. Die Flächen für die Koppeln hat der Verein laut Martin Leopold von der Gemeinde gepachtet. Die Verträge liefen Ende 2020 aus. „Es gehört einfach zu einer guten Pferdehaltung, dass man Koppeln hat.“ Wäre der Fortbestand des

Vereins durch ein Gewerbegebiet gefährdet? Leopold glaubt, dass sich zumindest die Rahmenbedingungen der Vereinsarbeit ändern würden und nennt den Industrieverkehr als Beispiel. „Ein Pferd ist ein Fluchttier und viele Kinder befinden sich auf dem Vereinsgelände.“ Man wisse um die Abhängigkeit von der Gemeinde bei den Pachtverträgen, tatenlos zuschauen wolle man aber nicht, so Leopold.

Eine Stellungnahme von IMO war am Mittwoch auf mehrfache Nachfrage nicht zu erhalten. ■ Kommentar

i Termin

In der Gemeinderatssitzung am 20. Februar wird laut Genthner der Vorentwurf des Bebauungsplans vorgestellt.



Aus dem Gemeinderat

Offene Karten

TASSILO PFITZENMEIER

Als unbedarfter – vielleicht auch uninformierter – Beobachter könnte man den Eindruck gewinnen, das geplante Gewerbegebiet „Laier“ ist eine neue Sau, die da jetzt durch die beiden Dörfer Königsbach und Stein getrieben wird. Dabei beschäftigte sich der Gemeinderat bereits unter Heiko Genthners Vorgänger Bernd Kielburger mit der Suche nach geeigneten Gewerbeflächen für erweiterungswillige Betriebe aus dem Ort. Der Abzug enttäuschter Firmen und der damit einhergehende Wegfall wichtiger Gewerbesteuer-einnahmen dürften zu den Ur-Ängsten eines Bürgermeisters gehören.

Unternehmen, die ihre Zukunft in Königsbach-Stein sehen und sich vergrößern wollen, die Tür vor der Nase zuzuschlagen, wäre fahrlässig. Sie spülen nicht nur Steuern in die klammen Kassen, sie schaffen auch Arbeitsplätze. Um die Gemüter nicht

Kommentar

noch weiter hochkochen zu lassen, müssen Genthner und die beteiligten Fachbehörden mit offenen Karten spielen und die Ängste der Bürger ernst nehmen. Die Menschen in Königsbach-Stein – das hat die Gemeinderatssitzung am Dienstag gezeigt – wollen wissen, was sie erwartet. Das Ortsobershaupt hält auf Kurier-Nachfrage eine Bürgerversammlung zum Thema „Laier“ für denkbar. Das wäre im Sinne der Transparenz ein Anfang.

Allerdings sind dann auch die Gegner dazu aufgerufen, dieses Angebot anzunehmen und sich regelmäßig über den Fortschritt der Planungen zu informieren – entweder im Gemeinderat oder durch die Presse. Dass das Thema nun solch emotionale Reaktionen hervorruft, hängt auch damit zusammen, dass die „Laier“-Beschlüsse und deren Folgen von einigen Betroffenen schlicht verschlafen wurden.